

# Achtsamkeit



Nunzio Impellizzeri ermuntert sein Ensemble in drei Schritten, die Extravaganz gegen Demut zu tauschen.

**E**xtrovertiert, hedonistisch, individualistisch und sendungsbewusst sich je als einzigartig präsentierend begegnen die sechs TänzerInnen in «Sch.nee» dem Publikum, während dieses die Plätze einnimmt.

Was wie eine emotional aufgeladene, verspielte Probensituation beginnt, verändert sich nach einem ersten – langen – «Black» in Richtung einer eher dem Gruppenbild verpflichteten Choreographie. Wobei Ausreisser, einzelne Versuche, sich in den Vordergrund zu spielen, immer noch hie und da erkennbar werden. Alle stellen ihre Showfähigkeit unter Beweis und sind voll aufs Publikum ausgerichtet – auch in den Blicken –, als ob es sich um eine Audition handelte. Das harmonische Ganze ist noch nicht erreicht. Nach dem zweiten langen «Black» tanzt Ioar Labat ein Solo im Halbdunkel, das einen an den schwerelosen Zustand unter Wasser erinnert. Nicht nur wegen seiner Taucherbrille, die auch als alleinige Lichtquelle fungiert. Die Konzentriertheit dieses stillen Solos, im Ausdruck zwischen Poseidon und Meerjungfrau changierend, bildet eine Zäsur, verführt zum Innehalten bis sogar zum Atem anhalten. Das danach und das davor haben nur etwas gemein, wenn die drei Teile als Abfolge gesehen werden können. Nach der schrillen Buntheit einer italienischen Modemarke sind jetzt alle vergleichsweise ärmlich gewandet, was an Fischernetze oder SklavenarbeiterInnen erinnern könnte. Ihre Intention hat sich um 180 Grad gedreht, das zeigt sich bereits in ihrer Körperhaltung, dem Gang und dem einander viel zugewandteren Umgang miteinander. Jetzt sind sie Gemeinschaft und Schutzsuchende, die eine allgemeine Harmonie im Sinn haben. Mit leiser Demut oder Stille, wie dies Nunzio Impellizzeri für «Sch.nee» in die Ankündigung schneit. Aber es ist viel mehr als die Abwesenheit von Lauten, es ist vergleichbar mit dem Zauber eines Nachspaziergangs im ersten Schnee. Ein Steilpass für eine reinigende Erfahrung und die Einladung zu einem Neubeginn.

Thierry Frochaux

«Sch.nee», 30.10., Kulturmarkt, Zürich.